

Konfirmationsgottesdienst vom 28. April 2019

1. Annäherung:

Unbegreiflich: Geliebt, so habe ich diesen Gottesdienst überschrieben.

Ich denke so manches Mal: Wow, Gott liebt mich. Und kann mir das nicht so recht vorstellen.

Und begründen kann man das auch nicht!

Da muss ich dann doch eine Geschichte aus der Bibel (Lukasevangelium) heranziehen, um das anschaulich zu machen. Eine nicht ganz jugendfreie Geschichte, denn es kommt eine Prostituierte darin vor, aber hört selber:

Ein Pharisäer hatte Jesus zum Essen eingeladen. Jesus ging in sein Haus und legte sich zu Tisch, damals saß man nicht zu Tisch, sondern lag am Tisch. In derselben Stadt lebte eine Frau, die als Prostituierte bekannt war. Als sie hörte, dass Jesus bei dem Pharisäer eingeladen war, kam sie mit einem Fläschchen voll kostbarem Salböl. Mit Tränen in den Augen trat sie an das Fußende des Polsters, auf dem Jesus lag, und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Mit ihren Haaren trocknete sie ihm die Füße ab, bedeckte sie mit Küssen und salbte sie mit dem Öl. Als der Pharisäer, der Jesus eingeladen hatte, das sah, sagte er sich: „Wenn dieser Mann wirklich ein Prophet wäre, wüsste er, was für eine das ist, von der er sich da anfassen lässt! Er müsste wissen, dass sie eine Hure ist.“ Da sprach Jesus ihn an: „Simon, ich muss dir etwas sagen!“ Simon sagte: »Jesus, bitte sprich!“ Jesus begann: „Zwei Männer hatten Schulden bei einem Geldverleiher, der eine schuldete ihm fünfhundert Silberstücke, der andere fünfzig. Weil keiner von ihnen zahlen konnte, erließ er beiden ihre Schulden. Welcher von ihnen wird ihm wohl dankbarer sein?“ Simon antwortete: „Ich nehme an: der, der ihm mehr geschuldet hat.“ „Du hast Recht“, sagte Jesus. Dann wies er auf die Frau und sagte zu Simon: „Sieh diese Frau an! Ich kam in dein Haus und du hast mir kein Wasser für die Füße gereicht; sie aber hat mir die Füße mit Tränen gewaschen und mit ihren Haaren abgetrocknet. Du gabst mir keinen Kuss zur Begrüßung, sie aber hat nicht aufgehört, mir die Füße zu küssen, seit ich hier bin. Du hast meinen Kopf nicht mit Öl gesalbt, sie aber hat mit kostbarem Öl meine Füße gesalbt. Darum sage ich dir: Ihre große Schuld ist ihr vergeben worden. Eben deshalb hat sie mir so viel Liebe erwiesen. Wem wenig vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe.“ Dann sagte Jesus zu der Frau: „Deine Schuld ist dir vergeben!“ Die anderen Gäste fragten einander: „Was ist das für ein Mensch, dass er sogar Sünden vergibt?“ Jesus aber sagte zu der Frau: „Dein Vertrauen hat dich gerettet. Geh in Frieden!“

Ich mag die Geschichte.

Nicht, weil ich in meinen jungen Jahren oft mit mehr Geld aus dem Bordell rausgegangen bin als rein.

Sondern... Oh, leichte Unruhe?

Achso: Ich war damals Taxifahrer und haben den Prostituierten oft das Essen gebracht.

Es ist eine kluge Geschichte:

Gottes Liebe ist einfach: Unbegreiflich.

Und: Je weniger man meint, Liebe zu verdienen, umso mehr wirkt sie.

Oder andersrum:

Wenn man meint, das einem ganz viel zusteht, dann freut man sich nicht so doll darüber.

Die Frau in der Geschichte ist da sehr bescheiden, erwartet nichts.

Beschenkt Jesus.

Und wird reichhaltig wieder beschenkt:

Mit seinem Respekt, seiner Zuneigung.

Seiner Liebe.

Respekt ist etwas, das mir auch in unserer Konferzeit wichtig war.

Respekt, den ich versuchte, euch entgegenzubringen.

Und Respekt, den ich von euch erwartet habe, mir gegenüber und untereinander von euch.

Ob das immer geglückt ist?

Es war ja nicht immer leicht, das will ich wohl zugeben.

Und gleichzeitig habe ich gemerkt, dass doch einige von euch in den letzten 1,5 Jahren reifer geworden seid, ein Stück erwachsener.

Wir singen jetzt erst einmal ein Lied!

Lied: Ins Wasser fällt ein Stein

2. Annäherung:

Unbegreiflich: Geliebt.

Unbegreiflich, dass man euch lieben kann?

Nö, das kann ich schon verstehen.

Eine muntere, lebendige, nicht immer gehorsame, einzigartige, nicht artige Gruppe.

Ein Gedicht von Erich Fried dazu:

Was es ist

Es ist Unsinn

sagt die Vernunft

Es ist was es ist

sagt die Liebe

Es ist Unglück

sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz

sagt die Angst

Es ist aussichtslos

sagt die Einsicht

Es ist was es ist

sagt die Liebe

Es ist lächerlich

sagt der Stolz

Es ist leichtsinnig

sagt die Vorsicht

Es ist unmöglich

sagt die Erfahrung

Es ist was es ist

sagt die Liebe

Es ist, was es ist:

Ich glaube, es braucht immer ein wenig Zeit, ein wenig inneren Abstand, um das, was ist, auch wertschätzen zu können.

Den inneren Abstand bekommen wir, während Katharina uns ein Lied vortragen wird:

Lied: Chöre, M. Forster, Katharina

Ansprache

Was sagt man eigentlich seinen Konfis, seinen Konfirmandinnen und Konfirmanden am Ende der 1,5 Jahre?

Was will ich euch mitgeben an guten Worten?

Was euren Eltern und all den anderen hier erzählen?

Es soll gleichzeitig ehrlich und liebevoll, es soll gleichzeitig kirchlich und menschlich sein.

Da unterscheidet sich eigentlich eine Predigt nicht vom Konfer.

Gehört ja auch zusammen.

Was ich euch also mitgeben will, ist erst einmal ein ernstgemeintes und ehrliches Lob!

Ihr wart immer ihr selber, habt euch nicht verstellt.

Habt nicht etwas gesagt, von dem ihr meintet, dass ich das hören wollte.

Das, ihr Lieben, ist auch eine Art von Wertschätzung: Das habt ihr mir, und auch Laura und Niklas, zugetraut, zugemutet.

Sich nicht verbiegen zu lassen:

Das, hoffe ich, werdet ihr auch in Zukunft leben.

Manchmal vielleicht mit einer aufmerksameren Haltung und einer größeren Konzentrationsfähigkeit...

Was ich euch noch mitgeben möchte:

Dieses tiefe Vertrauen, dass ihr geliebt seid:

Von euren Eltern, Freunden, klar.

Und: Auch diese Liebe Gottes, die uns gilt, egal, was wir gerade getan haben, egal, wie nahe wir uns Gott gerade fühlen:

Diese Liebe Gottes gilt.

Unfassbar!

Aber warum muss ich euch eigentlich etwas sagen?

Ihr könnt doch genauso gut zu Wort kommen.

Seid ja schließlich auf der Schwelle zum Erwachsenenleben.

Und eins der Ziele der Konfirmandenzeit ist ja, dass ihr euch darüber klar werdet, was euch im Leben trägt, was euch wichtig ist.

Also:

Im Glauben sprachfähig werdet.

Deswegen habt ihr eigene Glaubensbekenntnisse geschrieben.

Eins davon lese ich jetzt mal vor:

Wieso glaube ich an Gott?

Diese Frage stelle ich mir oft ...

Wieso laufen Leute Amok, weil sie gemobbt werden?

Oder wieso stürzt sich ein Junge von der Brücke, weil er keinen anderen Ausweg sieht?

Das sind Fragen, die ich mir stelle, aber für mich gibt es da auch eine Antwort und diese ist nicht, weil Gott ihnen nicht geholfen hat.

Nein, weil sie sich nicht von Gott haben helfen lassen.

Das ist für mich der Schlüssel zu Gott! Er kann keine Sachen verändern, er kann nicht verhindern, dass man erkrankt, aber was er kann, ist, dass er dir hilft und was immer ist, für dich da ist.

Ihr tut ja oft so megacool, so unberührbar.

Und dann kommen solche Gedanken.

Wenn ich die vergangenen Monate einmal Revue passieren lasse, was wir so gemacht haben:

Filme geguckt.

Biblische Rollenspiele.

Diskutiert.

Gespielt.

Den Vertrauensspaziergang.

Einen Brief an Gott geschrieben, und den dann verbrannt.

Wir waren in Kalifornien.

Ich denke, wir hätten noch mehr machen können.

Mehr arbeiten.

Aber mehr war nicht drin.

Und das ist dann auch ok.

Ich werde mich noch länger an euch erinnern.

Und wünsche euch von Herzen alles Gute.

Gott segne euch!

Amen